

Nutzungshinweise:

Diese Druckansicht dient nur zu Arbeitszwecken. Zitieren Sie ggf. direkt die [digitale Edition](#).
Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz.

Zitiervorschlag:

Friedrich Engels an Wilhelm Bracke in Braunschweig. Manchester, Donnerstag, 28. April 1870. In: Marx-Engels-Gesamtausgabe digital, hg. v. der Internationalen Marx-Engels-Stiftung, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Berlin. URL <https://megadigital.bbaw.de/briefe/detail.xql?id=M7978611>

Friedrich Engels an Wilhelm Bracke in Braunschweig. Manchester, Donnerstag, 28. April 1870

Lindenberg, Thomas (Bearbeitung)

Lura, Caroline (Bearbeitung)

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (BBAW) Marx-Engels-Gesamtausgabe

Handschrift: Nur Druckzeuge vorhanden: RGASPI f. 1 op. 2 d. 221 (nur der gedruckte Text nach D vorhanden)

Handschriftenbeschreibung:

Nur Druckzeuge vorhanden. Der edierte Text folgt D.

Erstveröffentlichung: Der Volksstaat. Leipzig. Nr. 39, 14. Mai 1870. S. 2, Sp. 1/2.

Karl Marx, Friedrich Engels. Briefwechsel mit Wilhelm Bracke (1869–1880). Berlin 1963. S. 35/36.
MEW 32 (1965). S. 679/680.

Absender: Friedrich Engels

Schreibort: Manchester

Schreibdatum: 1870-04-28

Empfänger: Wilhelm Bracke

Empfangsort: Braunschweig

Schlagworte: Deutsche Sozialdemokratie, Gewerkschaften, Genossenschaften, Arbeiterparteien und -vereine

Sehr gefreut hat mich der detaillierte und präzise Kassenbericht. Es sind hier in England vor meinen Augen so viele Anläufe zu Arbeiterbewegungen und Organisationen an schlechter Kassenverwaltung und Rechnungsführung und den darauf regelmäßig verdient oder unverdient erfolgenden Vorwürfen der Unterschlagung und so weiter zugrunde gegangen, daß ich mir in diesem Falle wohl ein kompetentes Urteil über die Wichtigkeit dieses Punktes zutrauen darf. Die Arbeiter müssen sich jeden Pfennig abdarben und haben daher auch das vollste Anrecht zu wissen, wohin jeder Pfennig geht, solange sie eben noch keine geheimen Fonds brauchen und beischaffen. Und ich halte dies gerade in Deutschland von der größten Wichtigkeit, seitdem auch dort die Ausbeutung der Arbeiter durch verlumpte Agitatoren auf die Tagesordnung gekommen ist. Es ist eine faule Ausrede zu sagen, daß man durch Veröffentlichung solcher Kassenberichte dem Gegner die Schwäche der eigenen Partei verrät. Wenn die Gegner die Stärke einer Arbeiterpartei nach ihrer spezifisch schwachen Seite — den Kassenverhältnissen — beurteilen wollen, so werden sie sich ohnehin stets verrechnen. Und der Schaden, den die Geheimhaltung dieser Dinge in den eigenen Reihen *abrichtet* *anrichtet*, ist unendlich größer als der, der aus der Veröffentlichung erwachsen könnte.

Bonhorst^a beklagt sich über die Stumpfheit der Arbeiter — ich finde vielmehr, daß die Sache in Deutschland unverhofft flott vorangeht. Die einzelnen Erfolge wollen natürlich mühsam erkämpft sein, und die das zu tun haben, denen geht die Sache immer zu langsam. Aber vergleichen Sie 1860 und 1870, und vergleichen Sie den jetzigen Stand der Dinge in Deutschland mit dem in Frankreich und England — bei dem Vorsprung, den jene beiden Länder vor uns hatten! Die deutschen Arbeiter haben über ein halbes Dutzend Leute in das Parlament gebracht, die Franzosen und Engländer keinen einzigen. Darf ich mir dabei die Bemerkung erlauben, daß wir alle es hier für höchst wichtig halten, daß bei den Neuwahlen so viel Arbeiterkandidaten aufgestellt werden wie möglich und so viel durchgebracht werden wie möglich?

Erläuterungen

a) Bonhorst, Leonhard von (1840-1915)

Kritischer Apparat